

Homöopathie

# BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE JUNI 2011

VHG



# VORWORT



## **Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,**

die Eiseheiligen Mamer-  
tus, Pankratius, Servatius,  
Bonifatius und die „kalte  
Sophie“ sorgten heuer  
pünktlich vom 11. bis  
15. Mai für kaltes, ver-  
regnetes Wetter.

Jetzt dürfen Paradeiser und an-  
deres empfindliche Gemüse in  
den Garten gepflanzt oder auf  
den Balkon gestellt werden,  
frostempfindliche Blumen kön-

nen wieder ins Freie übersie-  
deln. Aber noch sind zwei mög-  
liche Kälteeinbrüche Anfang  
und Mitte Juni zu überstehen,  
die sogenannte Schafskälte  
sorgt nach sommerlich war-  
men Tagen in manchen Jahren  
für unliebsame kühle Überras-  
chungen. Deshalb sollen Scha-  
fe erst nach Mitte Juni gescho-  
ren werden, der Kälteeinbruch  
kann für ungeschützte Mutter-  
tiere und Lämmer bedrohlich  
werden.

Die Folgen von Nässe und Käl-  
te machen ja nicht nur Mensch  
und Tier zu schaffen. Verges-  
sen Sie bitte nicht, auch für  
geschwächte und kränkelnde  
Pflanzen kommt durchaus eine  
homöopathische Behandlung in  
Betracht. In den letzten Jahren  
sind immer wieder sehr gute  
Bücher zur Behandlung von  
Pflanzen erschienen, eines der  
neuesten Publikationen „Ho-  
möopathie für Pflanzen“ von  
Christiane Maute, erschienen  
im Narayana Verlag, ist ein

praktisches und empfehlens-  
wertes Nachschlagewerk.

Gärtnerinnen und Gärtner  
leiden ja nicht nur unter den  
Witterungsfolgen, diverse Ver-  
letzungen durch Gartenwerk-  
zeuge, Insekten oder Pflanzen  
und vor allem ein Muskelkater  
von der ungewohnten Tätigkeit  
nach der Winterpause trüben oft  
die schönen Stunden im Grün-  
en. Aber auch hier wird Ihnen  
die Homöopathie rasch wieder  
auf die Beine helfen. Einige der  
wichtigsten Mittel, die in jeder  
„Gartenapotheke“ enthal-  
ten sein sollten, werden in dieser  
Ausgabe zusammengestellt und  
ihr Einsatz beschrieben.

Aber nicht nur die Gartenar-  
beit ist entspannend, auch das  
Lesen dieser Ausgabe soll für  
kurzweilige Unterhaltung sor-  
gen und Sie auf neue Gedanken  
bringen.

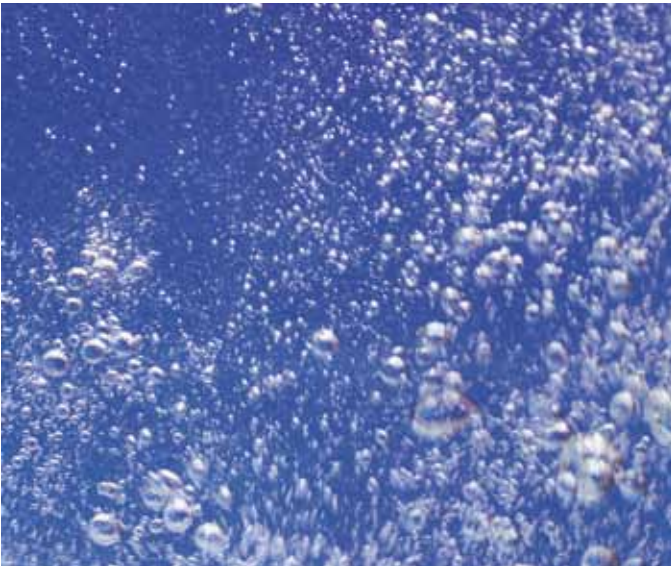
Viel Freude mit der Lektüre  
Claudia Maurer



# NATRIUM CARBONICUM

## NATRIUMKARBONAT

Natrium carbonicum ist ein „schüchternes“ Mittel - obwohl es in Hahnemanns Werk „Reine Arzneimittellehre“ fast genau so viele Einträge hat wie das bekanntere Natrium chloratum und auch im Repertorium oft hochwertig angeführt wird, ist es eine eher selten erkannte und verschriebene Arznei.



Natriumkarbonat oder kohlen-saures Natron ist eine Verbindung zwischen dem weichen, reaktionsfreudigen Alkalimetall Natrium und der Kohlensäure. Natrium kommt in gediegener, in elementarer Form nicht vor. Zu den bekanntesten Natriumverbindungen zählt unser Kochsalz (Natriumchlorid), schwefelsaures Natron (Natriumsulfat), Natronsalpeter (Natriumnitrat) und eben Waschsoda (Natriumkarbonat).

Natriumkarbonat kommt natürlich in Mineralquellen, Sodaseen und Natronseen vor. Industriell abgebaut wird es vor allem in Amerika (Kalifornien, Mexiko, Kanada), in Afrika (Äthiopien, südliche Sahara, Ostafrika und Ägypten) und in der Türkei.

Seit dem Altertum ist Natriumkarbonat ein vielgenutztes und begehrtes Mineral. Als Reinigungsmittel, Zusatzstoff in der Glasherstellung und vor allem

bei der Einbalsamierung von Leichen, der Mumifizierung, fand es schon zu vorchristlichen Zeiten Verwendung. Heutzutage wird es in fast allen Industriezweigen gebraucht; erwähnt werden sollen nur die chemische Industrie, Waschmittel- und Seifenherzeugung, Glas- und Zellstoffindustrie. Es dient auch als Bleichmittel für Leinen- und Baumwollstoffe und wird bei der Wasserreinigung und Wasserenthärtung verwendet. Selbst in der Lebensmittelindustrie ist es vertreten, als Lebensmittelzusatzstoff E500 kommt es vor allem in Backwaren zum Einsatz.

Medizinisch wird kohlen-saures Natron, ebenso wie das doppelt-kohlensäure Natron oder Natriumbikarbonat, bei Verdauungsbeschwerden verabreicht.

Es spielt auch eine große Rolle für das Säure-Basen-Gleichgewicht in unserem Körper und hat einen Bezug zur Nervenreizleitung, Zellaktivität und Muskeltätigkeit. Äußerlich wurden verdünnte Lösungen bei Verbrennungen und Ekzemen aufgetragen, Spülungen sollten

Nasennekatharrie und vaginale Beschwerden lindern.

Übermäßige Verwendung von Seifen oder zu starke Konzentration der Natronlauge reizen die Haut und Schleimhaut, trockene; rissige Haut und ein ekzematöser Hautausschlag sind die Folge.

Das Arzneimittel Natrium carbonicum wurde von Samuel Hahnemann geprüft und als eines der großen antipsorischen Mittel angeführt.

## Mitfühlend und selbstlos

Auf der Geist- und Gemütsseite ist allen Natrium-Charakteren eine Überempfindlichkeit und Verschlussheit gemein. Ihre grosse Sensibilität macht sie verletzlich, sie ziehen sich zurück und erscheinen unnahbar. Sie haben oft das Gefühl, sie müssen ihren Kummer und ihr Leid alleine tragen. Je nach Natriumsalz findet man diese Charakterzüge in unterschiedlicher Ausprägung im Arzneibild.

Natrium-carbonicum-Persönlichkeiten können Aufmerksamkeit nur schwer ertragen, sie wollen nur ja nicht zuviel Aufmerksamkeit und den anderen damit nicht zur Last fallen. Im

Gesunden sind sie sanfte, freundliche und feinfühlig Menschen. Sie stehen lieber im Hintergrund und kümmern sich verantwortungsvoll und umsichtig um die Belange anderer Personen. Selbst wenn sie traurig sind geben sie sich nach außen heiter, maskieren ihre belastenden Gefühle mit Fröhlichkeit. Selbstlos stellen sie sich in den Dienst anderer, bis zur Aufopferung.

Natrium-carbonicum-Menschen wissen um ihre Verletzlichkeit. Fühlen sie sich wohl, sind sie liebenswürdig und unkompliziert, durch ihre ausgeprägte Empfindsamkeit passen sie sich leicht ihren Mitmenschen an. Sie gelten als umgänglich, denn sie weichen jeder konflikträchtigen Situation aus. Ihr grosses Harmoniebedürfnis macht es ihnen unmöglich eigene Probleme, erlittene Enttäuschungen oder eigene Wünsche der Umwelt mitzuteilen. Das würde die angestrebte Harmonie nur stören und ungewollte Aufmerksamkeit nach sich ziehen.

Dabei werden sie innerlich immer nervöser, ihre feinen Fühler sind immer ausgestreckt und nehmen alle feinen Schwingungen der Umgebung wahr. Das macht sie überempfindlich für atmosphärische Störungen

wie Sturm und Gewitter oder andere äußere Einflüsse. Selbst die Schwingungen der Mitmenschen werden belastend empfunden, je kränker sie sind, umso weniger können sie bestimmte Menschen oder Bevölkerungsgruppen aushalten. Sie weichen Kontakten immer mehr aus und ziehen sich immer mehr zurück. Depressiv hängen sie ihren traurigen Gefühlen nach und halten an ihren seelischen Verletzungen fest.

## Schwach und sauer

Auf der körperlichen Ebene finden wir bei Natrium carbonicum Probleme mit der Verdauung - wer so viel Kummer und Leid hinunterschluckt und in sich hineinfrisst, muss ja Verdauungsstörungen bekommen.

Saures Aufstossen, häufige Magenverstimmung, eine schwache Verdauung mit drückenden, manchmal krampfartig schneidenden Magen- und Bauchschmerzen stehen im Arzneibild beschrieben. Dabei bessert Essen die Beschwerden, das ständige Knabbern von Keksen oder Knäckebrot beschäftigt und beruhigt den Magen. Neben der Gastritis, fallen auch Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten in das Mittelbild, verursachen doch die kleinsten Diätfehler

Sodbrennen, Schmerzen und in Folge Blähungen oder Durchfall.

Schon im Kindesalter wird Milch nicht vertragen. Fette Speisen, Gemüse, Früchte und Mehlspeisen, obwohl Verlangen nach Süßem besteht, sorgen für sauer riechende und stinkende Blähungen und drängenden, geräuschvollen Durchfall.

Aber nicht nur die Verdauung, auch die Gelenke, vor allem die Fußgelenke, sind schwach bei Natrium carbonicum. Schwache Sprunggelenke, häufiges Verstauchen und Verrenken und Einknicken der Fußknöchel seien hier erwähnt. Die Schwäche der Beine äußert sich in unsicherem Gang und Koordinationsstörungen bis zu Stürzen. Die Beine sind oft bis zu den Knien eiskalt, die Kniegelenke selbst schmerzen bei jeder Bewegung. Auch bei Beschwerden nach älteren Verstauchungen kann man bei passendem Gesamtbild an Natrium carbonicum denken.

Bei den Hautsymptomen sind entweder Neigung zu leichtem Schwitzen oder trockene, rissige Haut angeführt. Bläschenartige oder herpesartige Hautausschläge finden sich an den kleinen Gelenken wie Fingergelenke, Zehngelenke, Knöchelgelenke. Im

Gesicht fallen manchmal Sommersprossen, gelbe Flecken oder Pickel auf. Auch auf der Nase können Hautunreinheiten und Eiterbläschen auftreten. Überhaupt stehen viele Hautbeschwerden der Nase bis zu Geschwüren und Herpes um Nase, Mund und den Lippen bei Natrium carbonicum beschrieben.

Die Ausscheidungen bei Natrium carbonicum sind übelriechend - der Nasenschleim oder der hochgeräusperte Schleim aus dem Hals bei Erkältungen, das eitrige Sekret bei Hautausschlägen, die Flatulenzen und Durchfälle bei Verdauungsstörungen.

Erwähnt werden sollen noch die Kopfschmerzen von Natrium carbonicum. Sie treten oft bei der geringsten geistigen Anstrengung, bei Aufenthalt im hellen Sonnenlicht oder bei heißem Wetter auf. Auch ein früherer Sonnenstich kann hier Ursache von chronischen Kopfschmerzen sein. Der Kopf fühlt sich dabei dumpf oder wie zu groß an. Begleitet werden die Kopfschmerzen von Verdauungsbeschwerden wie Übelkeit und Aufstossen, Schwindel und Sehstörungen.

Bei allen Beschwerden sind die Erkrankten überempfindlich ge-

gen äußere Einflüsse wie Lärm, Geräusche, Temperaturveränderungen, sei es Wetterwechsel oder unterschiedliche Zimmer- und Aussentemperatur, atmosphärische Störungen wie Gewitter, ja selbst auf Vollmond reagieren sie empfindlich.

## Causa

Ursache von Natrium-carbonicum-Erkrankungen können Sonnenstich oder zuviel Sonne, Temperaturänderungen, Diätfehler oder kaltes Wasser bei Überhitzung, körperliche oder geistige Überanstrengung und natürlich Kummer sein.

## Modalitäten

**Verschlechterung** bei Hitze, Sonne, schwül-heißem Wetter; bei Gewitter, Wetterwechsel; Temperaturwechsel, Luftzug; Lärm, Geräusche, Musik; geistige Anstrengung; Sitzen

**Besserung** durch Essen; Bewegen; Reiben und Bohren in Nase oder Ohren; Druck

Gemäß dem Arzneimittelbild tritt Natrium carbonicum zurückhaltend in den Hintergrund und ist in Literatur über Bewährte Indikationen kaum angeführt. ■■■

# DR. MED. JAMES COMPTON

Mit einer Vielzahl von Werken und Schriften hat der herausragende britische Homöopath J. C. Burnett nicht nur andere Wege und Sichtweisen in der Homöopathie aufgezeigt, ihm verdanken wir auch die Kenntnis über wichtige Nosoden wie Bacillinum/Tuberculinum Burnett, Carcininum, Morbillinum oder Vaccinum.



James Compton Burnett wurde 1840 in England geboren. Seine Schulausbildung erfolgte in England, wobei er eine Liebe zu Sprachen entdeckte und diese auf Reisen und Auslandsaufenthalten perfektionierte. Sein Medizinstudium führte ihn für 3 Jahre nach Wien, ab 1869 studierte er in Glasgow und promovierte dort 1876 zum Arzt. Seine hervorragenden Kenntnisse in Anatomie stellten eine erfolgreiche Karriere in Aussicht, Burnett verwarf aber diese Möglichkeit.

Ähnlich wie Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie, war Burnett von der Medizin seiner Zeit enttäuscht, er wollte seinen Beruf sogar an den Nagel hängen, nach Amerika auswandern und dort als Farmer leben. In Gesprächen mit seinen Kollegen lernte er die Homöopathie kennen und begann diese bei bekannten Homöopathen seiner Zeit wie Dr. Drysdale

und Dr. Berridge zu lernen. Eigenversuche, so heilte er seine Beschwerden, die seit seiner Kindheit nach einer Rippenfellentzündung bestanden haben, erfolgreich mit Bryonia, und klinische Versuche im Krankenhaus, z.B. mit Aconitum bei fieberhaften Erkrankungen, überzeugten ihn und machten ihn zu einem glühenden Verfechter der Homöopathie. In seinen Publikationen, öffentlichen Auftritten und Diskussionen wettete er scharfzüngig gegen die allopa-

thische Medizin und zeigte ihre Schwachstellen auf.

Die in seinen Büchern veröffentlichten und ausführlich dokumentierten Fälle und Krankenaufzeichnungen belegen die große Beobachtungsfähigkeit und den Scharfsinn von Burnett. Für ihn hing die Gabe eines Arzneimittels vom Grad der Ähnlichkeit zum Patienten ab. Öfters wechselte er im Behandlungsverlauf mehrere Arzneimittel, verwendete mal Hoch-, mal Tiefpotenzen. Das rief natürlich Kritik unter seinen homöopathischen Kollegen hervor, seine oberflächlich betrachtete klinische und organotrope Vorgangsweise wurde geringgeschätzt behandelt.

Setzt man sich jedoch mit dem Werk Burnetts auseinander, so wird rasch seine fundierte Einsicht und Kenntnis der Lehren Hahnemanns, vor allem der Miasmenlehre in der Behandlung chronischer Erkrankungen, offensichtlich. Das Ziel war für Burnett in jedem Fall die Ursachenfindung der Erkrankung, nicht die Symptomensammlung. So ist z.B. eine Pilzkrankung

nur der Ausdruck eines erkrankten Menschen, seine Erkrankung ist der Nährboden für den Pilz. Erkennt man die Ursache der zugrundeliegenden Erkrankung, kann man das passende Mittel finden. Und bei chronischen Krankheiten gelang das Burnett manchmal mit ein oder zwei Mitteln, manchmal war eine Reihenfolge von Arzneien auf den Einzelfall sorgfältig abgestimmt notwendig, um einen Fall zu einem guten Abschluss zu bringen.

Burnett scheute sich auch nicht, andere lindernde Anwendungen neben der homöopathischen Behandlung seinen Patientinnen und Patienten zu empfehlen. Seiner Meinungen nach störten begleitende Maßnahmen die homöopathische Behandlung bzw. Heilung nicht, sondern führten zu einer raschen Verbesserung des Befindens der Erkrankten.

Im Rahmen seiner Arbeit wies Burnett deutlich auf den Zusammenhang zwischen unterdrückten Hautausschlägen und dem Auftreten von Atemwegserkrankungen hin. Besondere Beachtung fanden bei Burnett auch die schädlichen Folgen von Impfungen, vor allem der Pockenimpfung. Neben Thu-

ja als einem der Hauptmittel führte Burnett in der Behandlung von Impffolgen das von ihm isopathisch hergestellte Arzneimittel Vaccinium erfolgreich ein. Weitere Nosoden in der Behandlung von Geschwüren und Krebsbehandlungen sollten folgen.

An die 26 Werke wurden von Burnett verfasst. Darunter fallen Bücher wie „Die homöopathische Behandlung oder fünfzig Gründe warum ich ein Homöopath bin“, in dem er für die Schulmedizin als unheilbare Fälle aufführt und ihre homöopathische Heilung dokumentiert; Schriften über Arzneimittel wie Natrium muraticum, Gold oder Bacillinum; Arbeiten über Ursachen und Behandlung von Erkrankungen wie z.B. Fieber, Blutvergiftung, Hauterkrankungen, Tumorerkrankungen, Lebererkrankungen und noch viele mehr.

Neben seiner gewissenhaften Forschungsarbeit und seiner umfangreichen und fruchtbaren schriftstellerischen Tätigkeit führte Burnett eine erfolgreiche große Praxis in London.

Am 2. April 1901 starb Dr. med. James Compton Burnett an einem Herzschlag. ■



## IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin 06/11

### Herausgeber:

Verein zur Förderung der  
Homöopathie und Gesundheit,  
Postfach 18, 1232 Wien,  
ZVR-Zahl: 529496526

### Redaktion:

Claudia Maurer, TA Dr. Michael Fischer,  
Dr. Gerhard Peithner

### Konzept:

schaefer-design.at

### Layout, Satz:

Sonja Hoffmann

### Herstellung:

digitaldruck.at

### Fotos:

www.fotolia.de, VHG,  
Dr. Peithner KG

### Leserbriefe an:

info@vhg.at

### Der Verein im Netz:

www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen.

Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

# HOMÖOPATHIE FÜR GÄRTNER

Endlich darf wieder gepflanzt, Unkraut gezupft, gesät, geerntet, Hecken und Büsche geschnitten, Rasen gemäht und Beete hergerichtet werden. Aber nicht immer bleibt der „grüne Daumen“ unversehrt, vielfältig sind die Verletzungsmöglichkeiten bei der Gartenarbeit. Auch hier hat die Homöopathie hilfreiche Arzneien zu bieten.



Das Mittel Nummer 1 für **alle mechanischen Verletzungen wie Wunden, Prellungen, Zerrungen und Verrenkungen** oder bei **Schmerzen nach Überanstrengung und Überbelastung** ist **Arnica montana**. Die verletzte Stelle ist geschwollen und eventuell bildet sich ein Bluterguss. Die betroffene Körperregion fühlt sich an wie zerschlagen und ist dabei auffallend berührungsempfindlich. Jede Bewegung und Erschütterung verstärkt die Schmerzen. Die Be-

troffenen lassen sich nicht gerne untersuchen oder versorgen, sie wollen allein gelassen werden und sich im Liegen erholen.

**Calendula officinalis** hat sich als homöopathische Arznei für **ausgefransten Wunden**, also z.B. bei Schürfwunden oder Risswunden bewährt. Die oft nur oberflächliche Verletzung ist äußerst schmerzhaft und neigt zur Eiterbildung. Calendula fördert in diesem Fall den Wundverschluss und die rasche

Abheilung. Calendula-Tinktur ist übrigens ein hervorragendes Mittel, um Wunden zu reinigen. Man gibt 10 bis 15 Tropfen auf ein Viertel Liter lauwarmes Wasser und wäscht damit die Verletzung von innen nach außen aus oder tupft sie vorsichtig ab. Auch die Tinktur hat desinfizierende und die Wundheilung fördernde Wirkung.

Scharfe Gartenscheren und andere Geräte können unangenehme **Schnittverletzungen** verursachen. Dann kommt **Delphinium staphisagria**, das 1. Mittel bei Schnittverletzungen, zum Einsatz. Wenn die Wunde schlecht heilt, die Wundränder sich nicht schließen, sollte man zu Staphisagria greifen.

Blutet ein Schnitt besonders stark, die **Blutung** ist dabei hellrot und kaum zu stoppen, dann wird **Phosphorus** gut helfen. Die Betroffenen neigen dann zu Kreislaufschwäche, ruhiges Hinlegen und vor allem Trost und Zuwendung helfen. Bei dunklen, venösen Blutungen kann man an **Hamamelis virginiana** denken.

# ERINNEN UND GÄRTNER

Stiche, egal ob von Dornen oder Stängel, durch einen hervorstehenden Nagel oder ein Drahtstück, Bisse von Insekten oder Spinnen, trüben die entspannende Gartenarbeit. Das Hauptmittel bei punktförmigen **Stichverletzungen** ist **Ledum palustre**. Die verletzte Stelle fühlt sich kalt an und ist eher bläulich verfärbt. Eiskalte Umschläge bessern die Schmerzen. Ist die verletzte Stelle rot, heiß, angeschwollen, extrem berührungsempfindlich, mit brennenden und heftigen Schmerzen, dann ist **Apis mellifica** die Arznei der Wahl.

Hat man beim Unkraut zupfen wieder einmal die Gartenhandschuhe vergessen, kann ein unangenehmer **Nesselausschlag** die Folge sein. Dabei muss man gar nicht wirklich in die Brennnessel gegriffen haben, der Kontakt mit vielen Blumen und Gräsern kann eine allergische Reaktion hervorrufen. Sieht der Ausschlag allerdings aus, als ob man Brennnessel berührt hätte, heiß und rot, mit Brennen, Jucken, Quaddelbildung, dann wird die potenzierte Brennnessel, **Urtica urens**, neben kühlen Umschlägen Linderung verschaffen. Hat man das Bedürfnis, den juckenden, beißenden **Bläsenausschlag** unter heißes Wasser zu halten,

dann ist **Rhus toxicodendron** die passendere Arznei.

Als wichtigstes Mittel bei **Nervenverletzungen** jeglicher Art darf **Hypericum perforatum** in der homöopathischen Gärtnerepotheke nicht fehlen. Eingeklemmte oder gequetschte Finger oder Zehen, feine, aber schmerzhafte Schnitte in den Fingerkuppen, aber auch eine schlimme Ellbogenprellung oder Steißbeinprellung nach einem Sturz rufen mit heftigen, dem Nervenverlauf hochschießenden Schmerzen förmlich nach Hypericum.

Herumliegende Gartenwerkzeuge und Kabel sind oft wahre Stolperfallen und Auslöser für so manchen „Fehltritt“ oder Sturz. Für **Prellungen, Stauchungen, Verrenkungen und Zerrungen** kommen neben dem oben erwähnten **Arnica montana** noch **Rhus toxicodendron** oder **Ruta graveolens** als bewährte Indikationen in Betracht.

**Rhus toxicodendron** hat dabei eher den Bezug zur **Muskulatur** der Arme, Beine und des Rückens. Schmerzen und die Steifheit der lädierten Gelenke oder Muskel stehen im Vordergrund. Trotzdem kann man nicht ruhig sitzen oder liegen. Auch zu Beginn der Bewegung, z.B.

beim Aufstehen, verstärken sich die Schmerzen kurz, wird die Bewegung fortgesetzt, z.B. beim Gehen, verringern sich die Schmerzen. Und war man zu fleissig bei der Gartenarbeit und am nächsten Tag plagen einen ziehenden Schmerzen in Muskeln oder Rücken, die bei fortgesetzter Bewegung nachlassen, wird **Rhus toxicodendron** ebenfalls den **Muskelkater** vertreiben.

**Verletzungen der Sehnen und Bänder, Sehnen- und Bänder-schmerzen nach einseitigen Bewegungen und Sehnen-scheidenentzündungen nach Überbeanspruchung**, aber auch **verstauchte Gelenke** werden von **Ruta graveolens** positiv beeinflusst. Im Vordergrund stehen heftige Schmerzen und starkes Steifheitsgefühl des verletzten Gelenkes, bei Sehnenverletzungen ein Schwäche- oder Lahmheitsgefühl an der betroffenen Stelle; Wärme und Ruhe erleichtern die Schmerzen.

Die vorgestellten Arzneien werden in der Potenzierungsstufe D6 und D12 verabreicht. Bei starken Beschwerden löst man einige Globuli in einem Glas Wasser auf und nimmt alle paar Minuten einen Schluck, bis eine Erleichterung eintritt. ■

# SELTSAME GESCHICHTEN

Das Schöne am Beruf des Tierarztes ist, dass sich die Patienten deutlich voneinander unterscheiden, auch wenn sie ähnliche Beschwerden haben. So kommt kaum das Gefühl auf, eine Routinetätigkeit zu verrichten. Dennoch stechen manche Fälle besonders heraus, weil sie extrem selten auftreten. Zwei solche Fälle möchte ich Ihnen heute vorstellen.



## Fall 1

Ein etwa 10 Wochen alter Westhighland-Terrierrüde wird mit folgendem Vorbericht vorgestellt:

Vor knapp einer Woche bekam das Tier die erste Schutzimpfung gegen Staupe. In der Nacht darauf begann der kleine Kerl fürchterlich zu schreien. Dieser Zustand hielt mit kurzen Pausen die ganze Nacht an. Am nächsten Tag suchte die Besitzerin sofort den Arzt auf und berichtete ihm den Vorfall. Der Hund

schrie noch immer. Der Kollege gab ihm Novalgin, ein Mittel gegen Schmerzen und Fieber und für zu Hause Zäpfchen davon mit. Solange die Wirkung des Schmerzmittels anhielt, war alles in Ordnung. Sobald sie jedoch nachließ, begann der Zirkus von neuem. Auf eine neuerliche Anfrage der Besitzerin meinte ihr Tierarzt, mehr könne man nicht tun und es werde schon aufhören. Darauf suchte sie mich auf, in der Hoffnung, Hilfe von der Homöopathie zu erhalten.

Die Beschreibung des Schreiens („geht durch Mark und Bein“) ließ mich sofort an den „cri cephalique“ von Apis denken. Die auslösende Ursache, nämlich die Impfung, passte gut, es konnte durchaus eine allergische Reaktion darauf mit Hirnödem vorliegen. Der davon herrührende Druck führte zu den geschilderten Beschwerden.

Ich injizierte 1ml Apis D200 unter die Haut und war sehr gespannt auf den weiteren Verlauf. Am nächsten Tag rief mich die Besitzerin an und teilte mir mit,

das Hündchen hätte ohne Novalgin eine ruhige Nacht gehabt und verhielt sich auch schon den ganzen Tag über normal.

So blieb es auch die nächsten vierzehn Tage, dann bekam das Tierchen von mir die zweite Teilimpfung ohne jegliche negative Folgereaktion. Danach sah ich den Hund erst wieder ein Jahr später zur Auffrischungsimpfung.

Dieser Fall soll den hohen Wert von auffällenden Symptomen homöopathischer Arzneien auch in der Veterinärmedizin demonstrieren.

## Fall 2

Einmal wurde ich zu einem Pferd gerufen, das seinem Besitzer durch ein eigentümliches Verhalten Sorgen bereitete.

Der 12-jährige Warmblut-Wal-lach hatte die Eigenart, unter dem Reiter immer schneller zu werden und sich nur schwer bremsen zu lassen. Auf der Koppel benahm er sich unauffällig.

Auf meine Frage, ob das Pferd einen Energieüberschuss abbauen müsse, meinte der Besitzer, er glaube nicht, denn selbst nach ausgiebigem Ritt agiere das Tier kurze Zeit später wieder in gleicher Weise. Außerdem hatte er den Eindruck, der Wallach erschöpfe sich richtig und scheine nicht aus Freude an der Bewegung so zu laufen.

Es lag also eine Art zwanghafter Bewegungsdrang in dieser bestimmten Situation vor. Ich hatte so etwas noch nie zuvor gesehen. Möglicherweise war auch Angst im Spiel, vielleicht hatte das Pferd bei seinem Vorbesitzer einschlägig schlechte Erfahrungen gemacht. Ich wollte jedenfalls eine psychotraumatische Ursache berücksichtigen. Nach der Schilderung des Besitzers schien mir der Wallach unter dem Sattel in eine Art manisch-deliranten Zustand zu geraten. Im Übrigen war er freundlich und ruhig.

Ich ließ nun im Geiste einige Arzneimittelbilder auf mich wirken und es blieben Belladonna und Opium als stärkste Eindrücke hängen. Es war vor allem dieser zwanghafte, bewusst nicht mehr steuerbare Zustand, in den mein Patient unter dem Reiter geriet, der mich an dieses Mittel so stark erinnerte. Ich schied Belladonna

jedoch schon bald aus, weil ich das hohe Energiepotential dieses Mittels dem Pferd nicht zugestand. Zu Opium passte weiters besser das vermutete psychische Trauma mit akuten Folgen, sowie der Gesamteindruck des Mittels: stellen Sie sich einen Drogensüchtigen vor, der keinen Stoff mehr hat und mit der Angst vor den drohenden Entzugserscheinungen immer hastiger versucht, das Gift aufzutreiben. Er wird laufen, bis er vor Erschöpfung zusammenbricht, und genau diese Bedenken hatte der Besitzer mir gegenüber auch geäußert.

Ich verordnete also Opium D12, 3x täglich 10 Tropfen auf ein Stück Brot oder Zucker zu verabreichen und verließ den Stall mit erwartungsvoller Spannung.

Nach etwa zehn Tagen kam der mit Neugier erwartete Anruf: der Wallach wäre bereits nach vier Tagen deutlich leichter zu lenken gewesen und gehe jetzt, wie man es von einem guten Reitpferd erwarte.

Auch drei Wochen später war noch alles in Ordnung. Dann erhielt ich keine Nachricht mehr. Aber gleichgültig, wie es weiter gegangen ist, Ich finde es schon bemerkenswert, dass hier überhaupt so schnell ein Effekt

zu erzielen war, hatte doch die Störung bereits etliche Jahre bestanden. Die Allopathie hatte in diesem Fall nichts anzubieten gehabt!

Wir sprechen in der Homöopathie von Krankheitsbildern und Arzneimittelbildern. Sie müssen sich möglichst ähnlich sein, soll die Arznei wirken. Ich glaube, dass dieser Fall ein anschauliches Beispiel gibt, wie lebendig die Mittelsuche in der Homöopathie ist.



# BUCHBESPRECHUNG

Bewährte Anwendung der homöopathischen Arznei, Band 1: Diagnosen und Beschwerden von Norbert Enders, 5. überarbeitete Auflage, 591 Seiten, Karl F. Haug Verlag, Stuttgart, Mitglied der Thieme-Verlagsgruppe, ISBN: 978-3-8304-7390-9

Das Buch von Enders erscheint nun im Haug Verlag in der 5. überarbeiteten Ausgabe. Die erste Ausgabe erschien 1992 und lag nun doch schon sehr weit zurück.

Im vorliegenden Band 1, „Bewährte Anwendung der homöopathischen Arznei“ spürt man auf den ersten Blick die Schule Dorcsi. Norbert Enders war bei den Dorcsi-Kursen in Baden ständiger Teilnehmer und von daher werden ihn viele auch bis heute im Gedächtnis haben, obwohl er ja jetzt in Frankreich lebt.

Sehr wichtig ist die „Einführung“ und der Vorspann „Zur Arbeit mit dem Buch“. Besonders dieses Kapitel ist hervorragend gestaltet und kann als Anfangsvorlesung für Homöopathie gelten. Wie überhaupt das ganze Buch sehr praxisbezogen ist.

Im Teil 1 von „Kopf bis Fuß“ werden jeweils auf das Organ bezogen die Beschwerden besprochen. So wie es auch Dorcsi in seinen Vorlesungen getan hat.

Teil 2 „Auslösung, Verfassung, Anlage, Geist und Gemüt“ widmet sich dem Krankheitsgeschehen und schafft von dort aus den Zugang zur Arznei.

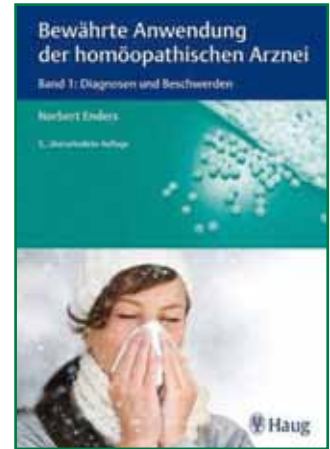
Teil 3 „Listen“ enthält einige wertvolle Zusammenstellungen. Die Liste der Arzneyamen ist sehr nützlich. Warum aber häufig verwendete Arzneien wie Chamomilla nicht angeführt werden, ist nicht geklärt.

Für die praktische Arbeit ist wohl der Teil 1 am wichtigsten, schafft er doch einen schnellen und guten Zugang nach dem Dorcsi-Schema von „Kopf bis Fuß“.

Man kann in diesem Sinn sehr interessiert auf das Erscheinen des Bandes 2 warten, der eine ideale Ergänzung darstellt „Die Arznei und ihre Anwendung“.

Die Ausstattung des Buches ist wie man es vom Haug-Verlag gewöhnt ist, hervorragend, übersichtlich und didaktisch gut gemacht.

Band 1



Band 2

